

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Taten der „Möve.“

Aus Frankfurt am Main, 6. d., wird gemeldet: In Tilbury sind Freitag 18 Offiziere und Mannschaften des „Clan Mactavish“, jenes Schiffes, das von der „Möve“ aufgebracht und in den Grund geholt worden war, eingetroffen. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus London meldet, erzählte der dritte Offizier des „Clan Mactavish“ unter anderem: Der Kampf mit der „Möve“ fand am 18. Jänner statt. Der „Clan Mactavish“ fuhr ungefähr 100 Meilen südlich von Madeira, als er zwei Schiffe sichtete, ein Schiff hatte Licht am Vordermast. Wir überholten es rasch. Um 5 Uhr 50 Minuten gab das Schiff ein Morsezeichen ab. Ich antwortete. Das Schiff fragte, was für ein Schiff wir seien. Wir fragten zurück, mit was für einem Schiff wir es zu tun hätten und erhielten die Antwort: „Aithor“ von Liverpool. Darauf teilten auch wir unseren Namen mit. Plötzlich erhielten wir das Signal: Sofort stoppen, ich bin der Kreuzer. Der Kapitän gab allen Maschinisten den Befehl, die größte Geschwindigkeit zu entfalten. Ich signalisierte aber zurück, daß wir stoppen würden. Es war also ein Bluff. Sobald das deutsche Schiff merkte, daß wir nicht hielten, eröffnete es das Feuer. Unsere Kanoniere erhielten den Befehl, das Feuer zu erwidern. Nun begann der Kampf. Die erste Granate, die traf, riß den Ventilator herunter und tötete einen Laskaren. Die nächste Granate ging durch die Kabine des Stewards und des zweiten Offiziers und streute die Splitter überall am Deck umher. Ein weiterer Schuß war ein Treffer auf die Kommandobrücke. Eine Granate piff über unsere Köpfe hinweg, eine traf den Oberteil des Maschinenraumes, tötete 17 Laskaren und verwundete fünf. Dann traf eine Granate das Schiff unter der Wasserlinie. Jetzt befahl der Kapitän dem Feuer Einhalt zu tun und das Schiff zu stoppen. Sobald die Deutschen unsere Signale sahen, gaben sie Antwort und stellten das Feuer ein.

Mit mehreren Begleitmannschaften kam ein deutscher Offizier an Bord. Kapitän Oliver erschien und der Deutsche fragte, warum der Kapitän auf den deutschen Kreuzer feuerte. Der Kapitän erwiderte: Ich feuerte, um mein Schiff zu schützen. Wenn meine Regierung mir eine

Kanone an Bord des Schiffes stellt, so benütze ich sie auch, denn eine Kanone ist nicht zur Verzierung da. Die Deutschen stellten uns nun auf Deck in einer Reihe auf. Sie sagten, daß jeder, der eine Bewegung macht, erschossen würde. Nach einiger Zeit erhielten wir den Befehl, in die Boote zu gehen. Das Boot des zweiten Offiziers und mein Boot erhielten den Befehl, zum Begleitschiffe der „Möve“, der „Appam“, zu fahren, während die anderen Schiffsoffiziere und der Kapitän auf die „Möve“ gebracht wurden. Am nächsten Tage nachmittags wurden die anderen gefangenen Mannschaften von der „Möve“ auf die „Appam“ gebracht, wir selbst auf die „Möve“. Der Name war nicht an dem Kreuzer angebracht, aber an Kaisers Geburtstag erschienen die Deutschen in Gala mit dem Namen „Möve“ auf den Mützen. Als wir von der „Appam“ fortfuhren, versenkten die Deutschen die „Gordbridge“, pinfelten dann der „Möve“ eine dunkelgelbe Farbe auf und nahmen dann noch andere Maskierungen vor.

Nach 24 Tagen wurde die „Westburn“ gelapert. In jener Nacht wurde allen gefangenen Mannschaften, mit Ausnahme der Leute vom „Clan Mactavish“ mitgeteilt, daß sie das Schiff zu verlassen hätten; uns dagegen wurde gesagt, daß wir nach Deutschland gebracht würden oder daß man uns an Bord der „Möve“ halten werde, bis das Schiff versenkt würde, weil wir gefeuert hätten. Erst als alle Mannschaften von Bord waren, wurde uns beudet, daß wir mit Ausnahme des Kapitäns und der beiden Kanoniere gehen könnten. 228 Mann von uns wurden auf die „Westburn“ gebracht. Das Schiff stand unter Bewachung von acht Mann. Man hatte Bomben an dem Schiffe angebracht.

Als wir am 22. Februar in Teneriffa ankamen, wurde uns gedroht, daß wir alle in die Luft gesprengt würden, wenn wir uns rührten. Die „Westburn“ fuhr von der Südseite her in den Hafen von Teneriffa ein. Ein britischer Kreuzer kam vom Norden. Als wir am nächsten Tage auf die „Aithor“ gebracht wurden, sahen wir, wie die „Westburn“ von den Deutschen, die sie eine halbe Meile in die See hinausgebracht hatten, angesichts des britischen Kreuzers vor Teneriffa versenkt wurde.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Dr. Tavčar zu einer Plenarsitzung zusammen. Als Regierungsvertreter fungierte Landesregierungsrat Kremensel. Zu Berichterstattern des Sitzungsprotokolles wurden die Gemeinderäte Franchetti und Marinko nominiert.

Nach Eröffnung der Sitzung ergriff Bürgermeister Dr. Tavčar das Wort zu folgender Ansprache: Lößlicher Gemeinderat! Die Bevölkerung unserer Landeshauptstadt ist von dem innigen Bunsche beseelt, Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Eugen ihren tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen. Das Land Krain und mit ihm die Landeshauptstadt Laibach haben es der ausgezeichneten Führung Seiner k. und k. Hoheit zu danken, daß wir — obwohl wir im engeren Kriegsgebiet uns befinden — trotz der langen Dauer des Krieges das Schlimmste nicht erlebt haben und noch heute einer Lebensweise uns erfreuen, die in mancherlei Hinsicht an die Lebensweise erinnert, wie wir sie in Friedenszeiten gewohnt waren. Laibach ist somit dem durchlauchtigsten Prinzen und Herrn zum größten Danke verpflichtet und die Gemeindevertretung ist sich dieser Pflicht in vollem Maße bewußt. Um dieser Dankbarkeit wenigstens einigermaßen gebührenden Ausdruck zu verleihen, stelle ich Anträge, deren Zweck es ist, den Namen des Erzherzogs Eugen mit der Stadt Laibach auf das engste zu verknüpfen, damit es auch späteren Nachkommen kund sei, welche Bedeutung für uns dem Heerführer Generalobersten Erzherzog Eugen zukommt. Ich stelle vor allem den Antrag, daß das Plateau ober der Festungsmauer des Laibacher Schlossberges für ewige Zeiten den Namen „Erzherzog Eugen-Warte“ zu führen habe. Durch eine entsprechende in Stahl gestochene Aufschrift soll jedermann, der das prächtige Panorama der schneebedeckten Alpen und der grünen Niederungen Unter- und Innerkarnten genießen will, aufmerksam gemacht werden, daß dieses schöne Land in dem siegreichen Weltkriege von Seiner k. und k. Hoheit Erzherzog Eugen gegen den welschen Verräter ruhm- und erfolgreich verteidigt wurde. Aber auch im Innern der Stadt soll das Anden-

Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Liesja sah halb erfreut, halb ängstlich in ihr Gesicht. „Wenn das nur gut geht.“

„Mit Wenn' und Aber kommt man nicht weit. Ich versuche es. Und ich rechne auf deine Unterstützung.“

„Wie denn?“

„Du mußt deiner Schwägerin vor allen Menschen lebenswürdig entgegenkommen.“

„Das will ich tun, Ursula. Und noch eins — such' mich bei Hans und seiner Frau ein bißchen zu entschuldigen und sag' ihnen, daß ich im Grunde auf ihrer Seite stehe. Ja?“

„Das will ich gerne tun. Und — Liesja — ich hab' nie sehr viel von dir gehalten, warst mir immer ein wenig unnatürlich und herzenkalt, trotz aller äußeren Liebeshwürdigkeit. Heute bitte ich dir das ab. Du bist doch ein wertvollere Mensch, als ich annahm. Man hat sich nur in deiner Erziehung etwas vergriffen.“

Liesja war ganz rot geworden und lachte ein wenig verlegen.

„Du — Offenheit gegen Offenheit — früher fühl' ich mich über dich erhaben. Ich war so unglaublich stolz auf meine Wohlgezogenheit und zuckte ein wenig die Achseln über die ‚wilde Ursula‘. Aber jetzt erkenne ich an, daß du mir doch über bist, sehr viel und — und was du mir eben sagtest, das hat mir trotz allem wohlgetan. Sei mir in Zukunft eine wirkliche Freundin, sag' mir ganz offen, was dir an mir nicht gefällt.“

Ursula küßte sie herzlich auf den Mund.

„Es gilt, Liesja — unter der Bedingung, daß auch du ganz offen meine Fehler rügst.“

Als sich Liesja verabschiedet hatte, suchte Ursula ihren Mann auf. Er saß in seinem Arbeitszimmer über den Büchern.

Sein Gesicht sah noch etwas schlaff und müde aus. Bei ihrem Eintritt belebte es sich jedoch sofort.

„Bist du deinen Besuch los, Ursula?“

„Ja, Liesja ist eben fort.“

Sie erzählte ihm ihre Unterredung mit ihr. Er hörte ihr lächelnd zu, wie sie ihm ihren Plan, Hans Herrenfeldes Gattin zu protegiere, entwickelte.

„Du glühst ja vor Eifer, kleine Frau. So lebhaft habe ich dich lange nicht gesehen.“

„Mir tut das arme Ding leid, Kurt. Ich möchte ihr gern helfen. Auf die Dauer kommt es Hans Herrenfelde doch sauer an, so isoliert zu stehen. Und so lange seine eigene Mutter gegen ihn ist, magt es niemand, die junge Frau zu empfangen.“

„Nur du magst es. Bist doch ein mutiges, liebes Geschöpf.“

„Du mußt mir aber helfen, Kurt.“

„Selbstverständlich. Soll ich mit dir zur Stadt fahren?“

„Wenn du willst, bin ich dir sehr dankbar.“

„Natürlich will ich.“

„Und eine größere Festlichkeit müssen wir auch geben. Es wird dir doch nicht zuviel werden?“

„Keine Ahnung. Ich fühle mich so wohl wie ein Fisch im Wasser.“

„Gut. Dann veranstalten wir ein Gartenfest. Aus Freude über deine Genesung, Kurt. Alle müssen wir bitten, auch Hans Herrenfeldes Kameraden. Die junge Frau muß ganz offiziell in Szene gesetzt werden.“

„Hoffentlich verdient sie, daß du dich ihrer so an-nimmst.“ —

Am anderen Tage fuhren Arnstettens zur Stadt. Als der Wagen vor Hans Herrenfeldes Wohnung hielt, trat dieser gerade aus dem Hause. Erstaunt sah er auf das aussteigende Ehepaar und grüßte einigermaßen verlegen.

„Ach, das trifft sich ja prächtig, Herr von Herrenfelde. Wir wollen Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin unseren Besuch machen. Da wir erst kürzlich von Wiesbaden zurück sind, hatten wir bisher noch gar nicht Gelegenheit, Ihre junge Frau kennen zu lernen,“ sagte Ursula freundlich.

Sein frisches Soldatengesicht hatte sich noch tiefer gefärbt, und seine Augen leuchteten intensiv.

„Ernädige Frau — zu uns kommen Sie — zu uns? Nein, wie ich mich freue. Bitte — ich gehe natürlich wieder mit hinauf.“

Er begrüßte Arnstetten mit so kräftigem Händedruck, daß dieser eine kleine Grimasse nicht unterdrücken konnte. „Verzeihen Sie,“ rief Hans, „aber ich freue mich zu sehr, daß Sie kommen.“

Er ging mit ihnen ins Haus zurück. Auf der Treppe sagte er etwas unsicher:

(Fortsetzung folgt.)

ten an den Heerführer Erzherzog Eugen für ewige Zeiten festgehalten werden. Fünf Brücken führen in unserer Stadt über den Laibachfluß. Die St. Jakobsbrücke, die eben neu erbaut wurde, ist Eigentum des Staates. Ich trage mich mit der Absicht, bei der Regierung die Benennung dieses Neubaus „Erzherzog Friedrich-Brücke“ in Antrag zu bringen, vorausgesetzt, daß der erlauchte Marschall hiezu seine Einwilligung gibt. Die zweite Brücke wird im Verlaufe der Regulierung abgetragen und durch eine neue ersetzt werden. Meiner Meinung nach sollte beim durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Thronfolger die Ermächtigung erwirkt werden, daß diese Brücke seinen erhabenen Namen trage. Die dritte Brücke trägt den Namen des Kaisers Franz und wird diesen Namen auch fernerhin tragen. Die vierte Brücke ist Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef I. gewidmet. Die letzte Brücke, deren Entwurf dem Eisenbahnministerium bereits vorliegt, soll im Laufe des Jahres 1916 erbaut werden und hinsichtlich dieser Brücke stelle ich den Antrag, daß sie künftighin den Namen „Erzherzog Eugen-Brücke“ führe, so daß sämtliche Brücken in Laibach zum Zeichen der tiefsten Ergebenheit für ewige Zeiten durch Namen ruhmreicher Mitglieder unserer Monarchie ausgezeichnet sein werden, wobei die beiden Endbrücken die Namen jener Heerführer tragen sollen, welche die stolzen österreichischen Armeen im Weltkriege zum glorreichen Siege geführt haben. Bei diesem Anlasse darf nicht außeracht gelassen werden, daß eine der größten Aufgaben unserer Stadtvertretung der Kriegsinvalidenfürsorge gewidmet sein muß, deren es nach Friedensschluß auch in Laibach eine bedeutende Anzahl geben wird. Ich beantrage daher, daß heute schon der Beschluß gefaßt werde, eine große Stiftung der Stadt Laibach für Kriegsinvaliden ins Leben zu rufen. Für diese Stiftung hätte die Stadtverwaltung in der Weise beizusteuern, daß durch eine Reihe von Jahren alljährlich ein größerer Betrag in den städtischen Voranschlag eingestellt werde. Heute schon stelle ich den Antrag, daß zu diesem Zwecke in den nächstjährigen Voranschlag der Betrag von 10.000 K. eingestellt werde. Die Stiftung aber muß auch in der Laibacher Bevölkerung kräftige Unterstützung finden, und ich zweifle nicht, daß unsere opferwillige Bevölkerung auch in dieser Hinsicht ihre Pflicht tun wird. Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen hat gnädigst gestattet, daß die Stadtgemeinde das ihm zu diesem Zwecke gewidmete Bildnis vervielfältigen dürfe. Jedermann, der zur Stiftung sein Scherflein beiträgt, wird in die glückliche Lage versetzt, in den Besitz des Bildnisses unseres ruhmreichen Heerführers zu gelangen, welches mit dem Facsimile der eigenhändigen Unterschrift des erlauchten Prinzen geschmückt sein wird. Sicherlich wird es keine Wohnung in Laibach geben, die nicht mit dem überaus sympathischen Bildnis jenes Heerführers geschmückt sein wird, der im Süden mit eiserner Faust Österreich und uns verteidigt, die wir Österreichs ergebene Untertanen sind! Ich bitte den löblichen Gemeinderat, meinen Anträgen zustimmen zu wollen und mit mir in den Ruf einzustimmen: Dem Generalobersten Erzherzog Eugen ein dreimaliges Slava! Der versammelte Gemeinderat stimmte begeistert in diesen Ruf ein.

Der Vorsitzende machte sodann die Mitteilung, daß er am 24. Februar dem zum Ehrenbürger der Landeshauptstadt Laibach ernannten Armeekommandanten General der Infanterie Svetozar von Boroevič das Ehrendiplom persönlich überreicht habe. Der ruhmbedeckte neue Ehrenbürger unserer Stadt entbot bei dem Anlasse der Stadt Laibach und deren Bewohnern seinen Gruß. Dem verdienstvollen slovenischen Literaten und Ehrenbürger der Stadt Laibach Professor Josef Stritar in Wien wurden vom Bürgermeister anlässlich seines 80. Geburtstages die Glückwünsche der Stadt Laibach übermittelt, desgleichen dem Bürgermeister der Stadt Prag, Dr. Karl Groß, anlässlich seines zehnjährigen Bürgermeisterjubiläums. Der Stadtgemeinde Sarajevo wurde anlässlich des Hinscheidens des gewesenen Bürgermeisters Fehim Effendi Curčić das Beileid der Stadtgemeinde Laibach ausgesprochen. Bürgermeister Dr. Tavčar wies mit Bedauern auf den Umstand hin, daß ihm aus Offizierskreisen vielfach Klagen darüber zukommen, daß Wohnung suchenden Offizieren nicht immer jenes Entgegenkommen bewiesen werde, auf welches sie berechtigten Anspruch haben. Der Bürgermeister konstatierte, daß die Militärbequartierung sich auf gesetzliche Vorschriften stütze und daß daher jedermann verpflichtet sei, den Offizieren freundliches Entgegenkommen zu beweisen.

Der Vorsitzende gab weiters bekannt, daß der Säcilienverein der hiesigen Dompfarre den Betrag von 700 K. als Reinertragnis des am 1. März zu Gunsten der Waisen, Frauen und Mütter im Kriege gefallener Soldaten der Stadtkasse übermittelt habe. Weiters haben gespendet: Handelsmann Josef Bidar für Kriegsinvalidenfürsorgezwecke neuerlich den Betrag von 418 K. 35 S.; Großkaufmann Julius Elbert für bedürftige Laibacher Familien 200 K.; Handelsmann Anton Stacul anlässlich seiner Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Laibach für erblindete Soldaten 100 K. und für Witwen und Waisen gefallener

Krieger 100 K.; ein ungenannter Handelsmann zu dem gleichen Zwecke 100 K.; die Administration des „Slovensti Narod“ eine Sammlung für die hinterbliebenen gefallener Krieger im Betrage von 92 K. 51 S.; Gemeinderat Belač für bedürftige Frauen einberufener Soldaten 50 K.; Handelsmann Droslav Bernatović anlässlich des 35. Jahrestages seiner Trauung für Waisen gefallener Soldaten aus Laibach 50 K.; Fleischhauer Josef Podkob für erblindete Soldaten 20 K.; ein Ungenannter für Witwen und Waisen gefallener Krieger 10 K.; ein Offiziersstellvertreter für arme Kinder 8 K. 40 S.; ferner sind dem Bürgermeister aus Amerika zugekommen: eine Sammlung der Newyorker Slovenen für slovenische Verwundete und Invalide per 800 K. und von der slovenischen Abteilung der katholischen Forstleute in Cleveland für arme Familien aus dem Görzischen 760 K. Der Bürgermeister sprach allen Spendern den wärmsten Dank aus.

Bürgermeister Dr. Tavčar verlas sodann eine Zuschrift des k. und k. Kriegsministeriums, worin festgestellt wird, daß die patriotische Kriegsmetallsammlung ein herrliches Zeugnis für die grenzenlose Opferwilligkeit unserer Bevölkerung geworden ist. Alles hat hier zu dem Erfolge mitgewirkt: die breite Öffentlichkeit durch ihre Gefebredigkeit, die Lehrerschaft als festes Rückgrat der Sammelorganisation und in besonders rührender Weise die Schulkinder durch den freudigen Eifer, mit dem sie die ihnen übertragene Arbeit des Spendeneinholens durchführten. Ihnen allen wird die Anerkennung des Kriegsministers und des Landesverteidigungsministers, die an der Spitze der Sammelaktion für Österreich stehen, ausgesprochen. Der Bürgermeister sprach seinerseits dem Magistratsrat Eugen Lah für die Organisation der Metallsammlung in Laibach den Dank aus, desgleichen dem Oberoffizial Janto Kehler für die verschiedenen Revisionen und Aufnahmen der Lebensmittelvorräte in Laibach.

Nach der feierlichen Angelobung des neu aufgenommenen Bürgers Anton Pogacnik aus Siska wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten und unter anderem beschlossen, noch im Laufe dieses Jahres im Bereiche der städtischen Schlachthalle eine städtische Eisfabrik und eine Kühlanlage mit dem präliminierten Kostenbetrage von rund 170.000 Kronen zu errichten. An der Aktion „Lorbeer für unsere Helden“ wird sich auch die Stadtgemeinde Laibach beteiligen und am äußeren Burgtor in Wien einen metallenen Lorbeerkranz anbringen lassen, an dessen Blättern die Namen der für das Vaterland gefallenen Laibacher Krieger eingepreßt werden sollen. Zu diesem Zwecke wurde ein Kredit von 1000 Kronen bewilligt.

Ein eingehender Sitzungsbericht folgt in der morgigen Nummer.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat verliehen: das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration dem Hauptmann Adolf Šerowski, den Leutnanten in der Reserve Leopold Krampfl und Karl Jauka, allen drei des JM 27, weiters anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Oberleutnant Reinrad Siegl, den Oberleutnanten in der Reserve Dr. jur. Franz Gaubh und Adolf Köfler sowie den Leutnanten in der Reserve Franz Querefer und Georg Antoni, allen fünf des JM 27. Schließlich hat Seine Majestät verliehen: das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Militär-Untertierarzt Wiroslav Sisteč des JM 5; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Zugführer, Titularfeldwebel Karl Dondorfer des JM 27 und dem Landsturmfeldwebel Johann Winderer beim JM 27. — Verliehen wurde: die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Fähnrich Josef Grefel von Baraga des JM 7; die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Zugführer Wenzel Strutelj, dem Offiziersstellvertreter Moriz Dostal und dem Vormeister Joh. Bismilar, beiden des JM 7; die Bronzene Tapferkeitsmedaille dem Zugführer Jakob Schweiger des JM 27 und dem Reservezugführer Karl Hacıć des JM 17. Die belobende Anerkennung wurde dem Leutnant in der Reserve Karl Grafen Trautmannsdorff des JM 5 ausgesprochen.

(Nachahmung der Offiziersuniformen bei Kindern verboten.) Da mit der Bekleidung von kleinen Knaben in einer den Offiziersuniformen vollkommen nachgeahmten Adjustierung ein Unfug getrieben wird, der geeignet ist, das Ansehen des Offiziers zu verletzen, und insbesondere das Tragen einer dem goldenen Offiziersportepel nachgeahmten Säbelquaste sowie von Offiziersdistinktionen ganz und gar unstatthaft erscheint, wurde über Weisung des k. k. Ministeriums des Innern ein allgemeines Verbot dieser Unsitte erlassen. Übertretungen dieses Verbotes werden gemäß den Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854, R. G. Bl. Nr. 96, mit Geldstrafen bis zu 200 K., eventuell mit Arreststrafen bis zu 14 Tagen geahndet.

(Anzeige der Vorräte an Meisen.) Durch die Verordnung des Handelsministeriums vom 5. Jänner 1916, R. G. Bl. Nr. 9, wurden für jeden, der gewerbs-

mäßig mit Meisen handelt, sowie für jedes Unternehmen, in dessen Betrieb Meisen anfällt, die Verpflichtung zum monatlichen Nachweis der Bewegung in seinen Meisenvorräten normiert. In den Ausweisen, die jeweils bis zum 8. jeden Monats an die Meisenkommission in Wien (I./1., Wipplingerstraße 24/26) vorzulegen sind, ist anzuführen: 1.) der Vorratsstand am Ersten des Monats, 2.) der Eingang und Anfall, 3., der Ausgang und der eigene Verbrauch, 4.) der Vorratsstand am Letzten des Monats mit Gewichtsangabe in Meterzentnern, getrennt nach den einzelnen Sorten. Die Druckform für diese Ausweise ist bei der Meisenkommission erhältlich. Die Interessenten werden auf die genaue Befolgung der Anzeigepflicht aufmerksam gemacht.

(Mehlangeweisung.) In der städtischen Approvisionierung erfolgt die Mehlangeweisung morgen für Kaufleute aus der Stadt Laibach, Freitag den 10. d. M. für Mehlhändler und Bäcker aus der Stadt und Umgebung, Samstag den 11. d. M. für Kaufleute aus der Umgebung. Anweisungsort: Städtischer Beratungssaal. ke—

(Den Zuckerbäckern zur Kenntnis.) Auf verschiedene Anfragen, ob auch die Zuckerbäcker unter die mit der Ministerialverordnung vom 20. Dezember 1915, R. G. Bl. Nr. 379, gemeinten Gewerbetreibenden zu zählen sind, hat das k. k. Handelsministerium entschieden, daß unter die zitierte Verordnung alle Gewerbetreibenden fallen, die ihre Waren im Wege des Ausbäckens erzeugen, somit auch die Zuckerbäcker. ke—

(Einschränkung im Zuckerverbrauch.) Über Erlass der k. k. Landesregierung für Krain wurde verfügt, daß von heute an den einzelnen Pachteien pro Tag nur ¼ Kilogramm Zucker verkauft werden darf. Diese Verfügung bleibt bis zur Einführung der Zuckerkarten in Kraft. Übertretungen werden streng bestraft. ke—

(Ein neuer Bäcker im V. Brotrayon.) Am 9. d. beginnt Herr Johann Jakin, Wiener Straße 5, (Haus Fröhlich) mit der gewerbsmäßigen Broterzeugung für den V. Brotrayon. Die Parteien dieses Rayons werden daher auf diese neue Brotverkaufsstelle aufmerksam gemacht. ke—

(Die diesjährige Erzeugung von Maismehl.) Wie die „N. Fr. Pr.“ von zuständiger Seite erfährt, wird die Erzeugung der Edelmehle durch Maismehl im laufenden Erntejahre von jener im vergangenen Jahre wesentlich verschieden sein. Zunächst wird das Verhältnis vom Maismehl zum Edelmehl ein für den Geschmack günstigeres sein, indem nur zwanzig Prozent zugemischt werden. Nicht minder wichtig ist aber, daß das Maismehl, das in diesem Jahre auf Grund der erlassenen Vorschriften erzeugt wird, sich wesentlich von jenem unterscheidet, das im Frühsommer 1915 notgedungen in Verkehr gebracht werden mußte. Heuer wurde die Ausmahlung nach Anhörung des Beirates der Kriegsgetreideverehrungsanstalt so eingerichtet, daß in Gebieten, wo in normalen Zeiten Maismehl nicht genossen wird, aus dem Mais 20 Prozent Grieß, 40 Prozent Mehl und 37 Prozent Futtermehl erzeugt werden. In Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg, wo auch in der Friedenszeit Mais genossen wurde, geht die Ausmahlung etwas weiter; dort werden 40 Prozent Grieß, 30 Prozent Mehl und 27 Prozent Futtermehl aus dem Mais erzeugt. Im vergangenen Jahre dagegen wurde der Mais bis auf 82 Prozent ausgemahlen, so daß nur 15 Prozent Kleie als Viehfutter abfielen. Damals mußte somit das ganze Futtermehl in dem zum menschlichen Genuß bestimmten Produkte belassen werden, weil nicht genügend Mais zur Verfügung stand. Das Futtermehl schließt aber das im Mais enthaltene Fett in sich, das leicht ranzig wird, und diese Futtermehlteile haben den unangenehmen Geschmack und bei empfindlicheren Personen auch Verdauungsstörungen hervorgerufen. Da die heurige Ausmahlungsvorschrift eine vollständige Absonderung des Futtermehles vorsieht, wird das Maismehl von vollkommen einwandfreier Beschaffenheit sein und dem Roggenmehl an Schmachhaftigkeit und Bekömmlichkeit keineswegs nachstehen. Diese Gewißheit besteht in um so höherem Grade, als in diesem Jahre nur vollkommen trockener Mais zur Vermahlung gebracht wird, während im vergangenen Jahre mangels an Altmais auch noch nicht ganz einwandfrei trockene Ware herangezogen werden mußte. Dieses feuchte Maismehl war aber nicht haltbar und zeigte häufig bitteren Geschmack.

(Spende.) Ihrer Erzellenz der Frau Baronin Schwarz wurde von Herrn Albert Samassa in Laibach der Betrag von 300 K. zu Gunsten der in den Spitälern verpflegten verwundeten und kranken Soldaten übergeben.

(Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 382 sind folgende aus Krain stammende Angehörige des Infanterieregiments Nr. 17 ausgewiesen: St. Inf. Adamič Johann, 2. tot; Inf. Ambrozič Ignaz, 9., kriegsgef.; Inf. Ambrozič Johann, 12., Inf. Absc Anton, 2., verw.; Inf. Babič Franz, 5., kriegsgef.; Inf. Bačnik Laurenz, 2., St. Inf. Babavinar Gabriel, 11., verw.; Inf. Bajec Franz, 9., kriegsgef.; Inf. Baznik Josef, 1., verw.; Inf. Bebec Valentin, 1., tot; Inf. Belsan Matthias, 9., verw.; Inf. Benda Johann, 9., kriegsgef.; Gefr. Bertoncels Franz, 9., tot; Gefr. Vitenc Alois, 2., verw.; Inf. Brobnil Josef, 6., tot; Inf. Brulc Franz, 6., verw.; Inf. Campa Franz, 1., tot; die St. Inf. Celic Josef, 1., Cerar Ignaz, 5., Inf. Cert Alois, 1., verw.; Inf. Cerne Johann, 2., tot; Inf. Cesar Josef, 9., Gefr. Cot Johann, 5., verw.; St. Inf. Cvajnar Anton, 7., tot; St. Inf. Derčar Josef, 7., Inf. Dolenc Johann, 9., verw.; Inf. Dürnbacher Johann, 9., kriegsgef.; St. Inf. Erjavec Anton, 4., verw.; Inf. Fojkar Johann, 9., kriegsgef.; St. Inf.

Inf. Frice Paul, 11., Inf. Garbis Anton, 12., verw.; Inf. Glavač Lukas, 9., kriegsgef.; LtInf. Godec Valentin, 7., KeiInf. Gorjanc Josef, 4., Inf. Grebenc Johann, 6., verw.; Inf. Grebenc Josef, 9., kriegsgef.; Inf. Großkar Franz, 4., tot; LtInf. Grzina Franz, 5., kriegsgef.; Inf. Gubanc Peter, 1., LtInf. Hovevar Franz, 11., verw.; Inf. Höglner Andreas, 9., kriegsgef.; Inf. Hofnik Josef, 1., verw.; Inf. Hribar Alois, 9., kriegsgef.; Inf. Hrvat Franz, 12., verw.; GJFw. Huc Alois, 9., Inf. Hvasli Michael, 2., tot; Inf. Jsch Ludwig, 6., verw.; LtInf. Jelovčan Franz, 5., kriegsgef.; Inf. Jento Emil, 2., verw.; Inf. Jeras Franz, tot; Inf. Jeselnik Josef, 1., verw.; Inf. Kastelic Johann, 6., tot; Inf. Katrasnik Franz, 12., verw.; Inf. Kavčič Johann, 9., kriegsgef.; Inf. Klemenčič Alois, 12., verw.; die Inf. Klepar Peter, Knans Josef, 9., kriegsgef.; Inf. Kocjan Franz, 10., Inf. Kolar Franz, 12., verw.; Feldw. Koprivsek Anton, 1., tot; die LtInf. Kosal Anton, 1., Kosič Johann, 5., verw.; Gestr. Kosič Matthias, 8., tot; Inf. Kosič Rudolf, 9., LtInf. Kotar Alois, 5., verw.; LtInf. Kováč Johann, 5., kriegsgef.; die Inf. Kováčič Anton, 6., Kovič Josef, 8., Kovšca Kaspar 4., verw.; Korp. Kozar Franz, 6., Inf. Kravcer Josef, 2., tot; Inf. Kusar Albin, 1., LtInf. Kusar Michael, 8., verw.; Inf. Kusole Johann, 9., kriegsgef.; Ggf. Ladner Leopold, 1., verw.; Inf. Lap Peter 9., kriegsgef.; Inf. Lenič Heinrich, 10., verw.; Inf. Lesar Alois, 9., kriegsgef.; Inf. Lesar Johann, 10., tot; LtInf. Lierichst Johann, 7., verw.; Inf. Logar Josef, 9., kriegsgef.; Inf. Maček Bartholomäus, 2., tot; LtInf. Malerčič Leopold, 5., verw.; Gestr. Manc Rudolf, 12., tot; Inf. Mann Franz, 1., verw.; LtInf. Matjašič Johann, 11., Inf. Mauser Georg, 9., verw.; Inf. Mausser Felix, 7., tot; Inf. Mavrovič Johann, 9., verw.; die Inf. Mejač August, Mestel Johann, 9., kriegsgef.; Gestr. Mihelčič Phlipp, 7., die Inf. Mohorič Jakob, 2., More Alois, 9., Može Johann, 4., verw.; die Inf. Mramor Franz, 9., Muhič Franz, 10., kriegsgef.; LtInf. Muhič Peter, 5., tot; LtInf. Murenc Leonhard, 1., die Inf. Murgel Anton, 1., Musič Johann, 7., verw.; Inf. Remec Franz, 7., tot; die Inf. Novak Anton, 10., Novak August, 9., LtInf. Novak Gottfried, 1., die Inf. Novak Johann, 6., Novak Johann, 11., Omahen Franz, 12., Omerza Alois, 1., Drehel Albert, 7., verw.; Inf. Palčić Andreas, Pavle Anton, 9., kriegsgef.; die Inf. Pestelj Johann, 10., Peterlin Franz, 1., verw.; Inf. Piric Franz, 2., tot; die LtInf. Pirman Franz, 5., Platnar Michael, 7., Gestr. Plestenjal Johann, 9., verw.; Inf. Podbregar Matthias, 9., kriegsgef.; Inf. Podobnik Andreas, 7., verw.; Inf. Podobnik Franz, 9., kriegsgef.; Inf. Podobnik Johann, 2., LtInf. Polajnar Franz, 7., tot; Inf. Ponitvar Franz, 9., kriegsgef.; Inf. Prach Michael, 2., verw.; Inf. Praprotnik Josef, 6., tot; LtInf. Pretnar Jakob, Gestr. Prijatelj Karl, 1., verw.; Inf. Pušar Franz, 9., LtInf. Pušič Markus, 5., kriegsgef.; Inf. Pušt Josef, 9., tot; Inf. Radović Josef, 9., verw.; Inf. Ravnikar Alois, 9., tot; Inf. Razovja Franz, 1., LtInf. Regina Anton, 7., verw.; Inf. Rems Josef, 9., kriegsgef.; LtInf. Repovž Johann, 4., Inf. Rihlarič Jakob, 7., GJFw. Gestr. Rojc Anton, 6., verw.; LtInf. Rezman Josef, die Inf. Saje Alois, 1., Sebanc Karl, 8., tot; LtInf. Sebenik Franz, 2., verw.; Inf. Segina Georg, 6., tot; Inf. Senica Johann, 1., LtInf. Seršin Alois, 2., die Inf. Setnikar And., 11., Sinjur Joh., 8., verw.; Korp. Slerš August, 10., tot; Inf. Stulj Alois, 6., LtInf. Sneler Franz, 11., die Inf. Sobnit Michael, Spehel Jakob, 1., verw.; Inf. Spendau Anton, 10., tot; die LtInf. Spenlo Johann, Sratar Franz, 11., Stele Josef, 4., Stopar Johann, 3., verw.; LtInf. Strajnar Anton, 5., kriegsgef.; Inf. Strubelj Josef, 7., verw.; LtInf. Stubler Josef, 5., Inf. Suhtaršič Rudolf, 2., tot; LtInf. Svetina Thomas, 5., Inf. Teran Valentin, 9., kriegsgef.; LtInf. Tigar Georg, 11., verw.; Inf. Tomšič Anton, 9., kriegsgef.; LtInf. Turk Franz, 7., KeiInf. Umel Valentin, 1., verw.; Inf. Uzar Johann, 9., kriegsgef.; Inf. Valentinčič Johann, 6., Inf. Vit-Gestr. Vidrih Andreas, 10., verw.; Inf. Verbaj Franz, 9., tot; Inf. Zabuvec Josef, 9., kriegsgef.; Ggf. Zajc Blasius, 5., tot; Inf. Zakrajšek Franz, 6., LtInf. Zganjar Anton, 2., LtInf. Znidaršič Josef, 1., Inf. Zoran Franz, 12., Inf. Zupan Anton, 12., LtInf. Zupan Franz, 4., verw.; Inf. Zupanc Johann, 2., tot; LtInf. Zupanič Franz, 11., R., verw. — Ferner sind in der Verlustliste Nr. 383 folgende aus Krain stammende Seeresangehörige ausgewiesen: vom Infanterieregiment Nr. 22: Inf. Marusič Markus, zugeteilt dem IR 17, 12., tot; — vom Infanterieregiment Nr. 87: Inf. Gašperšič Lukas, 4., verw.; — vom Infanterieregiment Nr. 97 (zugeteilt dem IR 17): die Inf. Slerjanc Franz, Urano Martin, 9., kriegsgef.; LtInf. Zakrajšek Franz, 11., verw.; — vom Landwehriinfanterieregiment Nr. 27: Inf. Kraljič Franz, zugeteilt dem IIRW 30, verw.; — vom Landsturmataillon 157: die Inf. Dernič Matthias, Medja Blasius, 3., verw.; — vom Pionierataillon Nr. 3: Pion. Papež Josef, 2., verw.

— („Aus den Literaturschätzen des Islam.“) Über Senff-Georgi, der morgen in Laibach einen Vortrag über die Literaturschätze des Islam halten wird, schreiben die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten“ anlässlich eines Vortragsabendes im Hoftheater in Braunschweig: „Senff-Georgi verdient die Anerkennung, daß er den in vieler Hinsicht für uns irrenden Stoff seiner „Perlen türkischer Dichtkunst“ in meisterlicher Form angeordnet und, im kühnen Vertrauen auf die Wirksamkeit natürlichen Empfindens und die fortwährende Gewalt leidenschaftlicher Erregung, aus dem vielgestaltigen

Geiste des Stoffes heraus diesen in vollendeter Vortragskunst seinen Zuhörern verständlich und eingängig gemacht hat, so daß seinen Darbietungen ein immer mehr wachsender, durchaus ehrlich zu nehmender Beifall zuteil wurde. Die Elegie, das Liebeslied, das lyrische Stimmungsbild, das Scherzgedicht erotischen Inhaltes, die Ballade, die dramatische Rede, das patriotisch-agitatorische Pathos — sozusagen alle Schwingungen und Ausdrucksformen der deklamatorischen Kunst setzte der Vortragende bei seiner Auswahl in Bewegung, und nirgends versagte der jeweilige Inhalt aus Unzulänglichkeit der Offenbarungsform. So verdichtete sich das Gastspiel Senff-Georgis zu einem lehrreichen und künstlerischen Genuß erlebener Art.“ — Der „Münsterische Anzeiger“ schreibt: „... Senff-Georgis Art des Vortrages erfreut vor allem durch lebensfrische Jugendlichkeit und durch ein liebevolles Eingehen auf den oft tief verborgenen liegenden Geist dieser Dichtungen. Künstlerisch beherrscht er alle Register der Sprechkunst mit großer Meisterschaft, und man wird ihn sicher gern gelegentlich in einem anderen Programm, wo er sein Temperament frischer und freier entfalten kann, wieder hören. Daß er es verstanden hat, die Zuhörer zwei Stunden lang so lebhaft zu fesseln und daß die Zuhörer sich so willig und dankbar den fremdartigen Darbietungen hingaben, ist für den Vortragskünstler wie für sein Publikum die schönste Anerkennung und der größte Erfolg dieses Abends.“

— (Postverkehr zwischen Österreich und dem Generalgouvernement Warschau.) Am 5. März wurde der Postverkehr zwischen Österreich und dem Generalgouvernement Warschau eröffnet. Zugelassen werden nur vollständig frankierte offene Briefsendungen aller Art, und zwar sowohl gewöhnliche als auch eingeschriebene, ferner gewöhnliche Postanweisungen. Die Briefsendungen dürfen nur in deutscher Sprache abgefaßt sein, keinerlei Mitteilungen über militärische Angelegenheiten enthalten und müssen die genaue Bezeichnung des Absenders tragen. (Auf den Postanweisungsabschnitten sind Mitteilungen, wie dormalen überhaupt im Auslandsverkehr, unzulässig.) Die Versendungsbedingungen und Gebührenansätze sind dieselben wie im Wechselverkehr zwischen Österreich und Deutschland. Die Postanweisungen sind in Markwährung auszustellen und dürfen höchstens auf 500 Mark lauten. Sie werden im Generalgouvernement Warschau nach dem festen Wertverhältnisse 100 Rubel gleich 150 Mark ausgezahlt. Am Postverkehr nehmen im Generalgouvernement Warschau folgende Postorte teil: Alexandrowo, Wendzin, Brzeziny, Ciechanow, Czenstochau, Gostynin, Grodzisk, Grojec, Kalisz, Kolo, Konin, Kutno, Lenczyca, Lipno, Łódź, Łowicz, Mlawa, Pabianice, Plock, Plosk, Przasnysz, Rawa, Rypin, Sieradz, Sierpe, Skierniewice, Slupca, Sochaczew, Sośnowice, Tomaszow (Kreis Brzeziny), Turck, Wielun, Wloclawek, Zdunsta Wola, außerdem die Orte aller Kreise, in denen diese Postorte liegen, und die Stadt Warschau selbst. Darüber hinaus sind Postanweisungen auch nach allen anderen Orten im Generalgouvernement Warschau zulässig. In der Aufschrift der Sendungen nach Landorten ist der Name des zuständigen Postortes, bei dem die Sachen abgeholt werden sollen, mindestens aber der Name des Kreises, anzugeben. Zugestellt werden sie nicht.

— (Spielverbot in der ungarischen Klassenlotterie.) Ungarische Kollektoren sind bekanntlich mit allen Mitteln befreit, Lose der ungarischen Klassenlotterie auch in den Reichsländern abzusetzen und scheuen sich auch nicht, selbst Kuberte mit falschen Adressen zu benützen, um die Inhibierung der Sendungen zu verhindern. Das Publikum wird vor dem Ankauf derartiger Lose um so mehr gewarnt, als Konfiskation der Lose, Verfall der eventuellen Gewinne zu Gunsten des Fiskus und empfindliche Geldstrafen die unangenehmen Folgen der geschwändigen Erwerbung derartiger Lose sind.

— (Böhmische Industrial-Bank.) In der gestern abgehaltenen Verwaltungssitzung der Böhmischen Industrial-Bank wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1915 genehmigt. Sie weist einschließlich des Übertrages vom Jahre 1914 nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern und Abschreibungen ein Reinertragnis von 1.796.164 K 92 S (+ 452.494 K 15 S) auf. Es wurde beschlossen, der am 22. d. M. stattfindenden Generalversammlung nach Dotierung der Reservefonds die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent, d. i. 16 K per Aktie, vorzuschlagen und den Rest von 78.123 K 10 S auf neue Rechnung vorzutragen.

— (Deutsche Fastenpredigten.) Freitag beginnen in der hiesigen Domkirche die deutschen Fastenpredigten und werden jeden Freitag der Fastenzeit fortgesetzt werden. Prediger ist heuer der hochw. P. Alois Folie S. J. aus Innsbruck. Beginn jedesmal um halb 7 Uhr abends, vor der Predigt kurze Kreuzwegandacht, nach der Predigt Litanei und Segen.

— (Vom Staatsbandenliste.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Baupraktikanten Ferdinand Schulz zum t. t. Bauadjunkten ernannt.

— (Ernennung im städtischen Dienste.) In der gestrigen geheimen Gemeinderatssitzung wurde der städtische Hilfsbeamte Cyril Lavčar zum Kanzleiarbitanten in der ersten Rangklasse mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1914 ernannt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der t. t. Bezirksschulrat in Goltsee hat die Lehrsupplentin Franziska Stöckl zur provisorischen Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Mienfeld ernannt. — Der t. t. Bezirksschulrat in Stein hat die provisorische Lehrerin an der

Volksschule in Cemenik Vladimira Olga Plevelj bis auf weiteres der zweiklassigen Volksschule in St. Gotthard zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Eine Handtasche mit Geld und Dokumenten gestohlen.) Am verflossenen Donnerstag abends legte eine reisende Dame, die am hiesigen Hauptbahnhofe auf die Abfahrt des Zuges wartete, ihre Handtasche auf eine Bank am Perron, deckte sie mit einer Pelervine zu und entfernte sich auf kurze Zeit. Als sie zurückkam, war die Handtasche samt Inhalt verschwunden. Sie enthielt über 40 K Bargeld, dann einen auf den Namen Johanna Cerin lautenden Reisepaß, eine weiße und eine blaue Legitimation, ein ärztliches Zeugnis und mehrere Rezipisse.

— (Brände.) Samstag nachmittags kam in der Getreideharfe der Besitzerin Maria Frelj in Govel, Gemeinde Sairach, ein Feuer zum Ausbruch, welches das Objekt in kurzer Zeit samt einigem Heu und Stroh sowie etlichen Wirtschaftsgeräten vernichtete. Nur dem raschen Eingreifen der Ortsbewohner ist es zu ver danken, daß das in der unmittelbaren Nähe stehende Bohnhaus vom Feuer verschont blieb. Zur Zeit des Feuer ausbruchs waren nur vier kleine Kinder zu Hause. Den Brand soll ein neunjähriger Knabe der Abbrandlerin verursacht haben, der unter der Harfe ein Feuer anmachte. Der Schaden beträgt über 1000 K; das abgebrannte Objekt war nicht versichert. — Weiters brannte der Dachstuhl der Bogacarschen Tuchfabrik in Sgoša bei Bigaum nebst einigen Werkzeugen und Kleidungsstücken nieder, wodurch ein Schaden von 3000 K verursacht wurde. Das Feuer war auf dem Dachboden auf unbekannte Weise entstanden.

— (Ein empfindlicher Geldverlust.) Ein Besitzer aus Hevze, Gemeinde Sairach, verlor diesertage auf dem Heimwege von Loitsch eine schwarzelederne, vierjährige Geldtasche mit 1300 K und einem auf den Namen Johann Zust lautenden Passierscheine.

— (Im Schlafe gestohlen.) Am Karolinengrund wurde einem älteren Knechte, der betrunken in einem Stalle schlief, aus der Hosentasche ein Geldtäschchen mit 36 K gestohlen.

— (Ein Einschleicher.) Diesertage schlich sich ein unbekannter Dieb auf den Gang des Hauses Nr. 6 in der Bahnhofgasse ein und stahl aus einem unverperrten Kleiderkasten einen braunen Männerstoffanzug mit weiß-schwarzen Punkten und braunem Unterfutter, ferner einen schwarzen Stoffrock.

Ein Kriminalfilm, der auf einer wissenschaftlichen Voraussetzung beruht, steht im Mittelpunkt des neuen Programmes des Kino Central im Landestheater. Es ist das halb mythische, halb wissenschaftliche Sensationsdrama „Im Bann fremden Willens“. Die Handlung dieses Films ist in vier Akten sehr gut aufgebaut und hat den großen Vorzug, einmal ein neuartiges, interessantes Sujet auf den Film zu bringen. Darstellung und Inszenierung dieses Films sind eine vortreffliche, vamentlich bietet Max Adalbert als der schuldige Professor Brandes eine packende Charakterstudie. — Das aktuelle ergblische Lustspiel in zwei Akten „Freiheit steh' mir bei“ ist hochkomisch. Die neueste Meister- und Gito-Woche bringen wieder eine schöne Reihe interessanter Bilder von allen Kriegsschauplätzen. Dieses Programm wird nur heute Mittwoch und morgen Donnerstag vorgeführt.

„Salambo“ im Kino Ideal. Über dieses hervorragende Filmwerk, das uns einen untrübsamen Ausschnitt aus der sagenhaften Geschichte Karthagos gibt, haben wir schon geschrieben. Je öfter man dieses Monumentalwerk in Ausstattung, Regie, Darstellung und Photographie sieht, desto stärker wird man von den imposanten Waffenszenen, die dieser Film in bisher unerreichter künstlerischer Gestaltung zeigt, gefesselt. Eine bessere Verfilmung des Glaubertischen Romanes ist kaum zu denken, denn auch an Klarheit der Erzählung fehlt es in diesem Meisterwerk moderner Filmkunst nicht. — Außerdem wurde gestern noch der Lustspielschlager „Der Kraftmeier“ mit E. Lubitsch und die allernueste hochinteressante Meister-Woche vorgeführt. Dasselbe kommt nur noch heute den 8. und morgen den 9. d. M. zur Aufführung. Vorstellungen von 3 bis 5, von 5 bis 7, von 7 bis 9 und von 9 bis 11 Uhr abends. Kasseneröffnung um halb 3 Uhr. — Freitag den 10. März: Großer Nordabend mit dem Bildweidrama „Der Fluch der Diamanten“ in drei Akten mit den Nordisikünstlern Claf Fönk und Else Fröhlich in den Hauptrollen. — Kino Ideal.

 **KLAUSNER'S FLÜGEL-PUMPEN**
SPEZIAL-PUMPEN ALLER ART
ALLE TECHN. FABRIKS-ZUBEHÖRE
ING. E. KLAUSNER, WIEN, II. Franzenbrückenstraße Nr. 21/24.

2 elegant möblierte Zimmer,
hochparterre, sind an einen, eventuell zwei Herren
sofort zu vermieten. 708
Näheres in der Administration dieser Zeitung.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Osterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 7. März. Amlich wird verlautbart: 7. März. Russischer Kriegsschauplatz: Bei Karbilowka warfen Abteilungen der Armee des Generalobersten Erzherzog Josef Ferdinand den Feind aus einer Verschanzung und setzten sich darin fest. Nordwestlich von Tarnopol verjagte ein österreichisch-ungarisches Streifkommando die Russen aus einem 1000 Meter langen Graben. Die feindliche Stellung wurde zugeschüttet. Sowohl in dieser Gegend als auch am Dnjestr und an der beharabischen Grenze war gestern die Geschütztätigkeit beiderseits reger. — Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Eine Loyalitätskundgebung der Albanesen gegenüber Osterreich-Ungarn.

Wien, 7. März. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Zürich: Die Schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Skutari vom 2. d.: Zur Feier der Einnahme von Durazzo fand hier auch ein Bankett statt, an dem die hervorragendsten katholischen und mohammedanischen Würdenträger teilnahmen. Albanische Notabeln hielten hiebei Reden, in denen den großen Hoffnungen Ausdruck gegeben wurde, die Albanien auf Osterreich-Ungarn bezüglich einer gedeihlichen Entwicklung setzt. Die Redner gaben die Versicherungen der vollsten Loyalität der Albanesen gegenüber Osterreich-Ungarn. Die Verlautbarung einer belobenden Anerkennung für die an den Kämpfen beteiligt gewesenen albanesischen Freiwilligen wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Der Postverkehr mit dem Generalgouvernement Warschau.

Wien, 7. März. Am 5. März wurde der Postverkehr zwischen Osterreich und dem Generalgouvernement Warschau eröffnet, so daß nunmehr der Postverkehr aus Osterreich nach den unter österreichisch-ungarischer und deutscher Verwaltung stehenden Teilen Polens gestattet ist. Der Telegrammverkehr ist derzeit nach Warschau noch nicht gestattet.

Maßnahmen zur Durchführung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten.

Wien, 7. März. Für die Durchführung der notwendigen land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten im Jahre 1916 werden von der Heeresverwaltung in jenem Maße, als es die Bereitstellung des Pferdebestandes für die Armee im Felde, dann die Ausbildung und sonstige Rücksichten zulassen, zum Zweck der Feldbestellung der Flachs-, Hanf-, Hopfen-, Tabak-, Rüben- und Weinbauarbeiten, dann der Heumahd, der Ernte- und Drescharbeiten, ferner der Holzgewinnung und Lieferung und sonstiger land- und forstwirtschaftlicher Arbeiten Pferde bereitgestellt werden. Neben den Pferden wird auch die nötige Begleitmannschaft, und zwar für je zwei Pferde je ein Mann und für je 20 bis 30 Pferde je ein Unteroffizier mitgegeben, welche Mannschaft bei land- bzw. forstwirtschaftlichen Arbeiten mitwirken wird. Die Anforderung von Pferden ist von den Bewerbern in den außerhalb des Armeebereiches gelegenen Gebieten im Wege der politischen Bezirksbehörde an die zuständige Landesarbeitsnachweisstelle zu richten, welche die als notwendig erkannten Anforderungen an die Militärkommanden weiterleitet. Die Pferde werden nur auf die Zeit des unbedingten Bedarfs abgegeben, und zwar für die Verwendungsdauer von längstens acht Monaten, doch behält sich die Militärbehörde auch eine vorzeitige Einberufung aus zwingenden militärischen Gründen vor.

Der heimische Gemüseanbau.

Wien, 7. März. Bei dem bestehenden fühlbaren Mangel an Gemüsesamereien erscheint es geboten, dem heimischen Gemüseanbau eine vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden und zu trachten, daß Osterreich durch eine intensiveren Gemüsesamenproduktion im Lande selbst von der Einfuhr von Samen aus dem Auslande möglichst unabhängig gemacht werde. Um die heimischen Interessenten zum vermehrten Gemüseanbau anzuregen, hat das Landwirtschaftsministerium eine Aktion eingeleitet, welche eine Reihe von hierzu geeigneten Maßnahmen umfaßt. Sie soll vorerst versuchsweise in Niederösterreich einsetzten und unter Verwertung der dabei gemachten Erfahrungen allmählich auf andere in Betracht kommende Länder ausgedehnt werden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 7. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 7. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Kleine englische Abteilungen, die gestern nach starker Feuernvorbereitung bis in unsere Gräben nordöstlich von Vermelles vorgezogen waren, wurden mit dem Bajonett wieder zurückgeworfen. In der Champagne wurde in überraschenden Angriff östlich von Maisons de Champagne unsere Stellung zurückgewonnen, in der sich die Franzosen am 11. Februar festgesetzt hatten. Zwei Offiziere, 150 Mann wurden dabei gefangen genommen. In den Argonnen schoben wir nordöstlich von La Chalade im Anschluß an eine größere Sprengung unsere Stellung etwas vor. Im Maasgebiete frischte das Artilleriefeuer westlich des Flusses auf, östlich davon hielt es sich auf mittlerer Stärke. Abgesehen von Zusammenstößen von Erkundungstruppen mit dem Feinde kam es zu Nahkämpfen nicht. In der Woivre wurde heute früh das Dorf Fresnes mit stürmender Hand genommen. In einzelnen Häusern am Westrande des Ortes halten sich die Franzosen noch. Sie kühlten über 300 Gefangene ein. Eines unserer Luftschiffe belegte nachts die Bahnanlagen von Bar le Duc ausgiebig mit Bomben. — Ostlicher und Balkankriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die vierte Kriegsanleihe.

Berlin, 7. März. Die Sparkasse der Stadt Berlin wird nach einem vom Magistrat gefaßten Beschluß den Betrag von 50 Millionen Mark zur vierten Kriegsanleihe zeichnen.

Italien.

Die Kammer.

Zürich, 7. März. Die italienische Kammer verhandelte gestern Anfragen und Interpellationen. Deputierter Medici, welcher fragte, ob die Regierung im Auslande die Bedeutung des italienischen Krieges zu vorteilhafterer Einschätzung bringe, erhielt die Antwort, daß die Regierung im verbündeten und neutralen Auslande mit allen Mitteln arbeiten lasse, um auf diese Weise die dargelegten Tatsachen und Gesichtspunkte soweit als möglich zu verbreiten. Auf eine Anfrage des Deputierten Ciccotti, ob Kriegsgefangene zu Arbeiten, namentlich zu solchen im öffentlichen Interesse, verwendet werden, antwortete der Unterstaatssekretär des Innern, daß die Regierung grundsätzlich die Verwendung der Kriegsgefangenen zu öffentlichen und privaten Arbeiten erlaube, wofern ihnen eine gewisse Entlohnung gegeben werde und sie mit der freien Arbeiterschaft nicht konkurrieren. Die Mehrzahl der Gefangenen selbst wünsche Arbeit und das Komitee des Senfer Roten Kreuzes habe der italienischen Regierung gegenüber den Wunsch ausgedrückt, daß die Gefangenen eine gewisse Beschäftigung erhalten, was teilweise bereits geschehen sei. Auf Interpellationen wegen der Unzulänglichkeit der Unterstützungen an die Familien der Krieger erwiderte der Kriegsminister, daß die Regierung mangels der erforderlichen Mittel nicht mehr tun könne. Die Ausgaben für Unterstützungen haben bereits 48 Millionen Lire monatlich erreicht. Bei der Anweisung von Unterstützungen kommen in den Gemeinderäten häufig Mißbräuche vor, denen die staatlichen Behörden gelegentlich steuern, worauf viele gereizte Klagen erhoben werden. Trotzdem auch der Schatzminister und der Vertreter des Ministers des Innern ähnliche Auskünfte gaben, erklärten sich die Interpellanten zum Teile für nicht befriedigt und erneuerten ihre Beschwerden in Form eines Beschlusantrages, welchen sozialistische Deputierte auf der Stelle formulierten und den der Kammerpräsident der Geschäftsordnung gemäß zur Verlesung brachte. Ministerpräsident Salandra erklärte daraufhin, daß die Regierung den Beschlusantrag nicht anerkennen könne, weil die Minister zur Sache bereits alles gesagt haben, was sie sagen konnten und weil ein solcher Beschlusantrag Mißtrauen zur Regierung bedeute. Er bitte demnach, den Antrag zurückzuziehen und er erklärte von vorneherein, daß die Regierung, falls die Zurückziehung nicht erfolgen sollte, einen Termin für eine Erledigung anzusetzen nicht geneigt sei. Deputierter Bigma erwiderte im Namen der Antragsteller, daß diese an ihrem Beschlusantrage festhalten, worauf der Ministerpräsident Salandra den Vorschlag machte, die Erledigung des Antrages auf sechs Monate zu verlagern. Deputierter Ciccotti bemerkte, es wäre Zeit, daß die Kam-

mer mit diesem Karnevalsstücke aufhöre. Die Regierung werde allmählich in eine unerträgliche Lage gebracht. Es sei unverkennbar, daß die Regierung von der Kammer nur so unterstützt werde, wie der Strid den Geheften unterstütze. Auf diese Weise werde die Regierung zermürbt und allerdings auch der Krieg sabotiert. Bei diesen fortwährenden Anzapfungen und Nadelstichen könne die Regierung keine Autorität und die Kammer keine Würde wahren. Wenn man glaube, daß die Regierung nicht so sei, wie sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen sein sollte, dann haben diejenigen, die dies glauben, die Pflicht, die Verantwortung des Regierens auf sich zu nehmen. Sonst habe all dieses Treiben keinen Zweck und vermindere nur die Volksachtung für die Kammer. Sodann teilte der Kammerpräsident mit, daß ihm ein Antrag von vierzehn Deputierten, deren zwölf sozialistische Deputierte sind, zugegangen ist, die Beschlußfähigkeit des Hauses festzustellen. Abermals erhob sich Ministerpräsident Salandra und gab vor den anwesenden 150 Deputierten folgende Erklärung ab: Der Deputierte Ciccotti hat die Frage auf einen unvorhergesehenen Boden geführt. Ich stimme nicht allen seinen Behauptungen zu, erkenne aber zum Teile ihre Richtigkeit an. Als im vergangenen Dezember die Regierung eine Vertrauenskundgebung von der Kammer beanspruchte, hat ich wiederholt in klaren Worten um eine aufrichtige Abstimmung und beklagt, daß diejenigen, welche das Kabinett nicht auf der Höhe seiner Aufgaben erachteten, durch eine Abstimmung aus Toleranz oder aus Mitleid den Ministern und dem Lande einen schlechten Dienst erweisen. Daraufhin erhielt die Regierung die bekannte Stimmenmehrheit und wir durften glauben, daß die Kammer uns unbefangenen und ernsthaft unterstütze. Heute sehen wir hingegen, wie man alles versucht, um Erörterungen vorweg zu nehmen, welche logischerweise seinerzeit im Rahmen des Budgets Platz finden würden. Ich frage mich und die Kammer, ob dieses fortwährende Spiel mit namentlichen Abstimmungen um jeden Preis und bis zum Äußersten würdig ist. Die sozialistischen Deputierten Treves, Dugoni, Sciorati und andere rufen: Nun, so stehen Sie doch Rede! Weshalb fliehen Sie die Erörterung? Deputierter Brambolini: Wir wollen nicht auch einen Maulkorb, wie Sie ihn dem Volke aufgezwungen haben. Ministerpräsident Salandra fortfahrend: Mir scheint, daß die Kammer, wenn es so fortginge, dem Lande nicht nach Gebühr dienen könnte und ich würde mich genötigt sehen, der Krone angemessene Entschließungen zu unterbreiten. Deputierter Treves: Fangen Sie nun schon mit den Erpressungen auch gegen die italienische Kammer an? Dep. Brambolini: Diktator auf Pappel! Die Deputierten Turati, Treves, Dugoni, Brambolini u. andere rufen: Drohen Sie mit der Kammerauflösung, weil Sie fühlen, die Kammer nicht mehr halten zu können? Wollen Sie also mit Gewalt auf Ihrem Ministerposten kleben bleiben? Ist das Ihr Liberalismus und Ihre angebliche Achtung vor der Kammer? Schämen Sie sich nicht, derartige Drohungen auszusprechen? Deputierter Montiguarnieri tritt in einem Zwischenruf für Salandra ein, erhält jedoch von den Deputierten Sciorati und Treves folgende Antwort: Ihr bürgerlichen Deputierten sagt ja in den Korridoren, daß die Kammer aus Idioten und Afern bestehe und bedauert gleich uns, daß die Regierung keine Erörterungen zulasse. Ihr Jesuiten! Ministerpräsident Salandra fortfahrend: Ich bitte die sozialistischen Deputierten, dem Lande nicht das Schauspiel zu geben, daß sich die Kammer jetzt kleinfachen Wortgefechten und unfruchtbaren Scharmützeln hingibt, die einer Versammlung, die Selbstachtung besitzt, unwürdig ist und schließlich dem Lande selbst schaden. Diese Erklärung, welche der Ministerpräsident in äußerst erregtem Tone abgab, wird mit lebhaftem Protest, aber auch Applaus aufgenommen und vielfach erörtert. Der sozialistische Deputierte Dugoni ergreift hierauf das Wort, um dagegen zu protestieren, daß die Regierung die sozialistischen Deputierten zum Verschweigen ihrer Gedanken zu nötigen versuche. Er wiederholt seinen Antrag auf Feststellung der Beschlußfähigkeit durch Namensaufruf. Nach einigen lärmenden Wortwechseln stellte der Präsident fest, daß die Kammer beschlußfähig sei und schließt die Sitzung.

Zürich, 7. März. Die italienischen parlamentarischen Kreise und die italienische Presse beginnen das Verhalten der sozialistischen Partei und die Tragweite desselben ernsthaft einzuschätzen. Die Drohung des Ministerpräsidenten Salandra, sich an die Krone zu wenden, findet im allgemeinen keine günstige Beurteilung. Deputierter Pantano glaubte im Namen seiner radikalen und zahlreicher anderer Parteifreunde den Ministerpräsidenten Salandra privatim vor Fehlritten warnen zu sollen. Man fragt sich, ob Salandra an eine Demission des Kabinetts oder an den Ersatz einzelner Minister oder an

die Auflösung der Kammer oder deren sofortige Vertagung dachte und neigt der Annahme zu, daß er die Vertagung der Kammer gemeint habe. Inzwischen haben sich auch einige nichtsozialistische Deputierte entschlossen, in der Form von Interpellationen oder Beschlufanträgen von der Regierung die Erörterung der wirtschaftlichen Hauptfragen, wie die Fragen der Schiffsfrachten, der Kohle, des Getreides, des Schwefelkupfers und des Geldkurzes zu verlangen. Mehrere Deputierte haben Anfragen an die Minister, betreffend die Ursachen der wiederholten Eisenbahnunfälle, insbesondere der Unfälle von Militärszügen, angemeldet. Das Ministerium hat bereits angeordnet, daß alle Militärszüge von besonderen Beamten geleitet und überwacht werden.

Der See- und der Luftkrieg.

Versenkt.

London, 6. März. Lloyd's Agentur meldet: Der britische Dampfer „Masunda“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Frankfurt a. M., 7. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: In hiesigen Schiffsfahrtskreisen wird mit Bestimmtheit erzählt, daß vor der Humbermündung der englische Torpedobootzerfänger „Murray“ gesunken ist, wobei 22 Mann der Besatzung ertrunken sind.

Die „Möwe“.

Dresden, 7. März. König Friedrich August verlieh dem Korvettenkapitän Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobien, dem Kommandanten des Schiffes „Möwe“, das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrich-Ordens.

Leipzig, 7. März. Der Flottenbund deutscher Frauen hat dem Korvettenkapitän Burggrafen Dohna-Schlobien 3000 Mark zur Verwendung nach freiem Ermessen für die Besatzung der „Möwe“ angeboten.

London, 6. März. „Daily Chronicle“ stellt in seinem Leitartikel die Frage, ob die „Möwe“ wirklich mit der Beute nach Deutschland zurückgeführt sei, oder ob der amtliche deutsche Bericht nur eine kluge Erfindung sei, um die Engländer zu veranlassen, die Jagd auf das Schiff auf offener See aufzugeben. Das letztere erscheine dem Blatt wahrscheinlicher. „Daily Chronicle“ fügt hinzu, wenn es den Offizieren der „Möwe“ wirklich geglückt sei, das Schiff zurückzubringen, hätten sie tatsächlich das Eisenerz verdient.

Die deutsche Denkschrift über den Unterseebootkrieg.

Washington, 7. März. Die Beilagen zu der deutschen Denkschrift betreffend den Unterseebootkrieg sind gestern beim Staatsdepartement eingegangen.

Der jüngste Zeppelinangriff auf England.

London, 6. März. Das Kriegsamt teilt mit, daß, wie man glaube, drei Zeppeline an dem gestrigen Angriff auf England teilnahmen. Nachdem sie die Küste überflogen hatten, schlugen sie verschiedene Richtungen ein. Das heimgegriffene Gebiet war Yorkshire, Rutland, Huntingdon, Cambridgeshire, Norfolk, Essex und Kent. Insgesamt wurden 40 Bomben abgeworfen. Soweit bekannt, wurden drei Männer, vier Frauen, fünf Kinder getötet und 33 Personen verletzt, zwei Häuserterrassen zerstört, sowie ein Block von Armenhäusern ernstlich beschädigt.

Rotterdam, 7. März. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Das Publikum ist sehr überrascht, daß die Zeppeline bei diesem Wetter einen Flug nach England unternahmen, denn bevor der Angriff begann, war Schnee gefallen. Der eigentliche Angriff, der bis zwei Uhr nachts dauerte, scheint bei hellem Sternenhimmel stattgefunden zu haben. Das Abendblatt „Star“ schreibt darüber: Bisher galt es als Grundsatz, daß Schnee einen sicheren Schutz für England gegen Zeppelin-Angriffe bildete. Diese Theorie muß nun abgeändert werden.

Franzreich

Die Lage bei Verdun.

Bern, 6. März. Die Lage bei Verdun wird von den französischen Militärkritikern weiterhin als durchaus ernst bezeichnet. Natürlich werden die angeblich ungeheuren deutschen Verluste und die französischen Verteidigungs- und Gegenangriffsmassnahmen zur Beruhigung des Publikums gehörig herausgestrichen, teilweise unter Anführung deutscher Blätterstimmen. Fast durchwegs wird die Befürchtung einer neuen Überraschung sowie einer weiteren Ausdehnung der Kampffront laut. In schonungsloser Weise scheint das von Clemenceau geschriebene zu sein, denn sein Blatt „Homme enchaîné“ wurde, wie aus den leeren Stellen bei der Anführung seines Artikels in anderen Blättern hervorgeht, wegen des Aufsatzes „La Crise de Verdun“ von der Zensur verboten.

Die montenegrinische Königsfamilie.

Bordeaux, 6. März. (Agence Havas.) Die montenegrinische Herrscherfamilie wird Mittwoch hier ankommen.

Wieder eine Explosion in einer Pulverfabrik.

Lyon, 6. März. Nach dem „Nouveliste“ ereignete sich Sonntag früh in den Voltawerken bei Saint Marcel in Savoyen, die der Pulverfabrikation dienen, eine große Explosion, die bedeutenden Schaden anrichtete. Verluste an Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein. Der Betrieb mußte eingestellt werden.

Griechenland.

Gerüchte von einem Wechsel im Kabinett Skuldis.

Amsterdam, 7. März. Wie ein hiesiges Blatt aus London erfährt, meldet der Athener Korrespondent der „Times“, daß alle Regierungszeitungen die Gerüchte von einem bevorstehenden Wechsel im Kabinett Skuldis in Abrede stellen und darauf hinweisen, daß so etwas unmöglich sei, solange der Zustand am Balkan derselbe bleibe wie bisher und die Beziehungen zur Entente normal seien. Um die ungeheuren Kosten der Mobilisierung zu vermeiden, beschloß die Regierung, noch zwei Reservejahrgänge von Heer und Flotte nach Hause zu schicken. Die bulgarische Regierung habe für die Grenzzwischenfälle vollständige Genugtuung angeboten und sich erbötig gemacht, eine Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen zu bestrafen.

General Plamenac gestorben.

Wien, 7. März. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Cetinje vom 6. d.: Der frühere montenegrinische Kriegsminister General Plamenac, ein Verwandter der königlichen Familie, ist hier im Alter von 102 Jahren gestorben. Das Begräbnis des Generals, der im Land großes Ansehen genoss, wird mit allen militärischen Ehren stattfinden.

Tagesneuigkeiten.

— (Der musikalische Nachbar vor Gericht.) Vor einem Londoner Gerichtshofe kam kürzlich ein nachbarlicher Streit zur Austragung. In Chelsea-London wohnten Villa an Villa ein Hauptmann der englischen Armee und der Sekretär der chilenischen Gesandtschaft in Paris. Der Chilene, ein großer Musikfreund, gab sehr häufig Musikabende, die sich bis 2 Uhr früh und noch länger hinausziehen und die leidende Frau des Hauptmanns in der Nachtruhe störten. Am 1. November vorigen Jahres richtete der Hauptmann einen höflichen Brief mit der Bitte an seinen Nachbar, mit Rücksicht auf die Kranklichkeit seiner Frau, der der Arzt absolute Ruhe vorschrieb, die Musikproduktionen nicht nach 11 Uhr nachts auszudehnen. Dieser Brief wurde durch einen noch höflicheren von Seiten des Chilenen beantwortet, der sich zu jeder Rücksichtnahme verpflichtete. Nur für diesen Abend entschuldigte er sich mit dem Umstand, daß der Pianist Artur Rubinstein bei ihm zu Gast sein werde, daß also vielleicht etwas länger musiziert werden würde. Bis Ende November wurde das Versprechen auch eingehalten. Dann aber erhielt der Hauptmann ein Schreiben seines Nachbarn, in dem ihm dieser mitteilte, daß er sich nicht weiter in seiner Willensfreiheit einschränken lasse. In der nächstfolgenden Zeit dehnte der Chilene seine Musikabende wieder bis zwei Uhr, ja sogar bis 3 Uhr morgens aus. Der Hauptmann kloppte eines Nachts an der Tür eines Zimmers so lange, bis die Musik aufhörte. Bald hörte er aber ein fürchterliches Krachen an der Haustür und fand darauf acht Scheiben der Glastür zerbrochen. Er telephonierte an die Polizei, die den hiesigen Diplomaten mit blutender Hand vorfand. Vor die Polizei zitiert, berief er sich auf seine Privilegien und erklärte, seinen Nachbarn künstlerisch schaden zu wollen, wo er nur könne. Diese Äußerung und die nächtlichen Aufstörnungen fanden ihr Nachspiel vor dem Gericht, wo sich der angeklagte Diplomat nicht nur zum Schadenersatz bereit erklärte, sondern auch seine Äußerungen, die er auf dem Polizeiamt getan hatte, zurücknahm. Der Richter sprach den Angeklagten frei, in bezug auf die nächtliche Aufstörung bemerkte er, daß der Hauptmann unglücklicherweise auf Geräusche sehr reagiere und für Musik kein Verständnis habe. Als Ausländer habe der Angeklagte Berechtigung gehabt, trotz des Krieges Unterhaltungen in dem genannten Ausmaß zu geben. Fünf Musikabende in kurzer Folge waren dem Aufenthalt Rubinstains in London zuzuschreiben. Die Unannehmlichkeiten, die der Hauptmann in Kauf nehmen mußte, wären allerdings wesentlich, dies sei aber eine der Unannehmlichkeiten, die die Bewohner großer Städte nicht selten hinzunehmen haben.

— (Die Gewissensfrage.) Eine originelle, für den aus Skrupellosigkeit und Moralität felsen gemischten ame-

rikanischen Geschäftsgeist sehr bezeichnende Einrichtung besteht in den Vereinigten Staaten unter dem Namen: die Gewissenskasse (Conscience Fund). Täglich laufen bei dem Schatzamt für diese Kasse Schecks, Postanweisungen und Geldbeträge in Briefen ein, und diese Überweisungen rühren sämtlich von Personen her, die auf diese Art aus Gewissensbedenken Steuer- oder Zollhinterziehungen, die sie auf dem Gewissen haben, wieder gutzumachen wünschen. In vielen Fällen sind die Überweisungen von einem Hinweise begleitet, aus dem die Gründe der Sendung zu erkennen sind; aber das Merkwürdigste ist, daß die Einsender nicht nur andeuten, welche Rechtsverletzung sie durch ihre Zahlung gutzumachen wünschen, sondern daß sie oft noch eine ausführliche Darstellung ihres Falles unter Nennung ihres Namens beifügen. Geschieht dies, so werden sie dadurch von aller Strafe für das begangene Unrecht frei. Vor einer Reihe von Jahren war es einem bekannten Antiquitätenhause, das blühende Niederlassungen in London, Paris und New York besitzt, gelungen, eine ganze Anzahl von Werken berühmter Maler in die Vereinigten Staaten einzuschmuggeln und sie der Zahlung des recht erheblichen Zolles dafür zu entziehen. Die Presse bekam jedoch von diesem Schmuggel Wind: sie schlug Lärm, die amtlichen Stellen wurden darauf aufmerksam und der Firma drohte eine Untersuchung. Da schickte sie noch zu rechter Zeit etwache Hunderttausende von Dollar an die „Gewissenskasse“ und damit fand die Sache ihren gütlichen Abschluß. Der Vorteil dieser amerikanischen Einrichtung liegt darin, daß den Sündern gegen die Steuer- und Zollbehörde eine Möglichkeit zu einfacher und kurzer Sühne ihres Unrechtes gegeben und daß damit eine Unmenge von bürokratischer Arbeit für Untersuchungen, Verhandlungen, Schreibereien usw. erspart wird.

— (Der Vollmond auf der Einladungskarte.) Die Zeppelinfurcht in London hat allmählich so überhand genommen, daß es wohl keine Erscheinung des täglichen Lebens gibt, in der die Frage „Wird er heute kommen oder nicht?“ eine große und allgemeine Rolle spielt. Auch die in London üblichen Familienmahlzeiten, zu denen viele Gäste aus der Stadt und Umgebung geladen werden, haben unter der Zeppelin-Nervosität zu leiden, da man nicht gern abends auf die Straße geht, wenn es nicht unbedingt notwendig ist. Darum ist es, wie „Gaulois“ mitteilt, Sitte geworden, auf die Einladungskarten das Wort „Vollmond“ zu schreiben, was bedeutet, daß nach den Wetterausichten am bezeichneten Abend volles Mondlicht sein werde und daß demgemäß kein Zeppelinüberfall zu erwarten ist.

— (Wie viel Haare hat der Mensch?) Angaben über die menschlichen Haare bringt Dr. Weiß in der „Deutschen Parfümerie-Zeitung“. Es kommen danach durchschnittlich auf einen Quadratzentimeter Haut des Scheitels 171, des Kinnes 23, der Vorderfläche des Oberarmes 8 Haare. Die Gesamtzahl der Haare beträgt am Kopf etwa 80.000, am übrigen Körper etwa 20.000. Das Gewicht des weiblichen Kopshaares stellt sich auf 250 Gramm und mehr. Die schwarzen Haare sind weniger dicht als die braunen und blonden, das Verhältnis ist 88 : 95 : 107. Das menschliche Haar zerfällt durchschnittlich erst bei 180 Gramm Belastung. Während bei vielen Tieren der Haarwechsel periodisch ist (Sommer- und Winterpelz), ist er beim Menschen fortlaufend. Es fallen täglich 40 bis 100 Kopshaare aus; die Lebensdauer der Kopshaare beträgt zwei bis vier Jahre, die der Augenwimpern 100 bis 150 Tage.

— (Das Geheimnis.) Katharina und Margarete trafen sich in einer Gesellschaft und begannen folgendes intime Gespräch: „Molly hat mir gesagt, daß du ihr das Geheimnis gesagt hättest, das ich dir sagte und du ihr nicht sagen solltest“, flüsterte Katharina. „Anerkennst“, flüsterte Margarete. „Ich sagte ihr, daß sie dir nicht wieder-sagen sollte, daß ich es ihr gesagt habe.“ — „Nun“, erwiderte Katharina, „ich sagte ihr, daß ich es dir nicht sagen würde, daß sie es mir gesagt hat, also sage es ihr nicht!“

— (Humor im Kriege.) Einem mit Telephon beglückten Unterstand ging die Siegesmeldung zu: „Grodno gefallen!“ Der Hordyposten war noch ein Reuling im Fach und — vielleicht wirkte auch die Witterung oder das „infamische“ Kanonenräuspern etwas mit — verstand die hocherfreuliche Nachricht noch nicht auf den ersten Hieb. „Was is grod no' g'fall'n?“ fragte er in seinem heimischen Dialekt. „Grodno gefallen!“ kam's etwas kräftiger vom anderen Ende der Sprechstube. „Was is' grod no' g'fall'n?“ echote es zurück. Die Antwort war eine nicht ganz militärische Titulatur, die fast den Draht zerriff. „Ich will dir's buchstabieren. Also paß 'mal Achtung!“ — „B' W'öll!“ — „Gulasch, Rabi, Ochse, Deisel, Nikolaus, Ofen: Grodno gefallen. Verstanden!“ — „B' W'öll!“ — „Schluß!“ Kopfschüttelnd erzählte der Fernhörer: D'Gulasch und a Rabi, an Ochse und der Deisel sam'm Nikolaus und an Ofen sei grod no' g'fall'n. Do kennt sich der Deisi aus!“

Bezugs-Einladung

für das I. Vierteljahr 1916 auf:

Alpenzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	K 4 80	Mode, Pariser. Preis viertelj.	K 1 56
Anzeige, illustr., für Kontor und Bureau Pro Jahrgang.	4 80	Mode Parisienne, La. Preis viertelj. Ausgabe A	6 80
Arena. Preis viertelj.	4 50	Mode, Wiener. Preis viertelj. K 3 50, nach auswärts	3 62
Arzt, praktischer. Pro Jahrgang	4 80	Mode und Haus. Preis viertelj. K 1 80, nach auswärts	1 92
Atelier des Photographen. Preis viertelj.	3 60	Modenpost. Preis viertelj.	1 80
Aus der Natur. Preis pro Halbjahr	4 80	Modensalon. Preis viertelj.	1 80
Bahnen, Neue. Preis halbj.	3 60	Modentelegraph. Preis viertelj.	2 10
Bauformen, Moderne. Preis viertelj.	7 20	Wiener Modenwelt, Die. Preis viertelj. K 1 80, nach ausw.	1 92
Baumeister, Der. Preis viertelj.	7 20	Modenwelt, Grosse. Preis viertelj. K 1 50, nach auswärts	1 62
Bauwelt. Preis viertelj.	2 40	Modenzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	1 80
Bazar, Preis viertelj. K 3 —, nach auswärts	3 24	Modenzeitung, Europäische. Preis viertelj.	4 08
Beobachter der Herrenmoden. Preis viertelj.	3 —	Modenzeitung, Grosse. Preis viertelj.	1 80
Bibliothek der Unterhaltung. Jährlich 13 Bände à	— 90	Modenzeitung, Internationale, für Herrengarderobe. Preis viertelj.	3 60
Blatt der Hausfrau. Preis viertelj. K 3 —, nach auswärts	3 26	Modistin, Die. Preis viertelj.	3 60
Blatt, Das Interessante. Preis viertelj. K 3 20, nach auswärts	3 46	Monatshefte, Sozialistische. Preis viertelj.	3 60
Blatt, Das Neue. Preis viertelj.	1 92	Monatshefte, Süddeutsche. Preis viertelj.	4 80
Blätter für Architektur. Preis viertelj.	7 20	Monika. Preis halbj.	1 80
Blätter, Fliegende. Preis halbj. K 8 40, nach auswärts	8 92	Musik. Preis viertelj.	4 80
Blätter, Lustige. Preis viertelj.	3 10	Musik für Alle. Preis viertelj.	1 80
Briefmarkenjournal, Illustr. Preis halbj.	1 80	Musik-Mappe. Preis viertelj.	1 80
Buch für Alle. Jährlich 28 Hefte à	— 36	Musikzeitung, Neue. Preis viertelj.	2 40
Bühne und Sport. Preis viertelj.	3 —	Muskete, Die. Preis viertelj.	4 —
Bühne und Welt. Preis viertelj.	4 20	Natur. Preis viertelj.	1 80
Buttericks, Modenrevue. Preis viertelj.	1 80	Natur und Haus. Preis viertelj.	2 40
Daheim. Preis viertelj.	3 —	Naturarzt, Der. Preis pro Jahrgang	3 60
Damen-Jackets und Mäntel, Moderne. Preis halbj.	2 40	Nimm mich mit. Jährlich 52 Nummern, à	— 12
Damenputz, Der Preis viertelj.	3 96	Nord und Süd. Preis viertelj.	7 20
Dom in svet. Preis viertelj. K 2 70, nach auswärts	2 82	Organisation. Preis halbj.	6 —
Dorfbarbier, Der. Preis viertelj.	1 56	Parisienne, La, grande éd. Preis viertelj.	4 32
Echo, Das. Preis viertelj.	3 60	Post, Die. Preis pro Jahrgang	1 80
Echo vom Gebirge. Preis viertelj.	2 04	Prometheus. Preis viertelj.	4 80
Echo, Das literarische. Preis viertelj.	4 80	Photographische Mitteilungen. Preis viertelj.	3 60
Engelhorns' Allg. Romanbibliothek. Jährlich 26 Bände, broschiert à K — 60, gebunden à	— 90	Raphael. Preis halbj.	1 50
Erfindungen und Erfahrungen, Neueste. Preis pro Jahrg.	9 36	Ratgeber, Praktischer, in Obst- und Gartenbau. Preis viertelj.	1 20
Fackel, Die. Preis pro Nummer	— 30	Revue, Deutsche Preis viertelj.	7 20
Familien-Modenzeitung. Preis viertelj. K 3 12, nach ausw.	3 38	Romanzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	4 20
Frau, Die christliche. Pro Jahrgang	6 —	Rundschan, Architektonische. Preis halbj.	12 —
Frauenfleiss. Preis viertelj. K 1 —, nach auswärts	1 06	Rundschan, Deutsche. Preis viertelj.	9 —
Frauenrundschan. Preis viertelj.	2 40	Rundschan, Naturw. Preis viertelj.	6 —
Frauenzeitung, (Die Dame) Illustr. Preis viertelj. K 3 60, nach ausw.	3 72	Rundschan, Die neue. Preis viertelj.	8 40
Freya. Jährlich 60 Hefte, à	— 18	Rundschan Österr. Preis viertelj.	6 —
Fricks Rundschan. Preis viertelj.	1 —	Rundschan, Photograph. Preis viertelj.	3 60
Für alle Welt. Jährlich 28 Hefte à	— 48	Saison, La., Preis viertelj.	1 50
Gartenlaube. Nummern-Ausgabe. Preis viertelj.	2 40	Schneider, Der praktische. Preis viertelj.	1 20
Gartenlaube. Jährlich 26 Doppelnummern à	— 36	Schneiderin, Die praktische. Preis viertelj.	1 20
Gartenlaube. Jährlich 52 Hefte à	— 36	Schönheit, Die. Preis halbj.	6 —
Gartenlaube. Jährlich 26 Doppelhefte à	— 60	Schuhmacherzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	1 80
Gartenwelt. Preis viertelj.	3 —	Schutzengel, Der. Preis halbj.	— 60
Gegenwart, Die. Preis viertelj.	5 40	Simplicissimus. Preis viertelj.	4 40
Geschlecht und Gesellschaft. Preis halbj.	5 40	Slovan. Preis viertelj.	3 —
Hauschatz, Deutscher. Jährlich 24 Hefte à	— 36	Sport im Bild. Preis viertelj.	7 20
Häuslicher Ratgeber. Jährlich 52 Hefte. Preis viertelj.	2 50	The Studio. Preis pro Jahrgang	19 20
Heimgarten. Preis viertelj.	1 80	Türmer, Der. Preis viertelj.	4 80
Herrenmode, Die Europäische. Groß Ausgabe. Pr. viertelj.	8 40	Über den Wassern. Preis viertelj.	1 80
Hochland. Preis viertelj.	4 80	Über Land und Meer. 26 Hefte à	— 78
Jägerzeitung, Deutsche. Preis viertelj.	2 40	Überall. Preis viertelj.	3 60
Jugend. Preis viertelj. K 4 80, nach auswärts	5 06	Umschau, Die. Preis viertelj.	5 52
Jugend, Österr. deutsche. Preis halbj.	2 40	Universal-Modenzeitung. Preis viertelj.	4 80
Jugendblätter. Preis viertelj.	4 80	Universum. Preis viertelj.	4 80
Jungfrau, Die christliche. Preis pro Jahrgang	1 44	Velhagen und Klasings Monatshefte. Preis viertelj.	5 40
Innendekoration. Preis viertelj.	6 —	Vrtec. Preis pro Jahrgang	5 20
Kamerad, Der gute. Preis viertelj.	2 40	Wäschezeitung, illustr. Preis viertelj. K — 90, auswärts	— 96
Katholische Welt. Preis pro Jahrgang	6 —	Welt, Alte und Neue Jährlich 24 Hefte, à	— 42
Kindergarderobe. Preis viertelj. K — 90, nach auswärts	— 96	Welt, Die christliche. Preis viertelj.	3 —
Kindermodenwelt, Deutsche. Preis viertelj.	— 90	Welt, Die lustige. Preis viertelj.	1 56
Kleidermacher, Der moderne. Preis halbj.	15 —	Welt und Haus. Preis viertelj.	3 —
Kneipp-Blätter. Preis halbj.	1 50	Weltkourier. Preis viertelj.	2 40
Kosmos. Pro Jahrgang mit Beilagen	6 —	Westermanns illustrierte deutsche Monatshefte. Preis viertelj.	5 40
Kraft und Schönheit. Preis viertelj.	1 20	Wiener Hausfrau (Fürs Haus). Preis viertelj.	2 60
Kränzchen, Das. Preis viertelj.	2 40	Wienerin. Preis halbj.	7 20
Küchenzeitung. Pro Jahrgang	3 —	Wild und Hund. Preis viertelj.	3 12
Kunst, Die. Preis viertelj.	7 20	Wiener Bilder. Preis viertelj.	2 56
Kunst, Dekorative. Preis viertelj.	4 50	Witzblatt, Das Kleine. Preis viertelj.	3 —
Kunst und Dekoration. Preis viertelj.	7 20	Wort, Das freie. Preis viertelj.	2 40
Kunst für Alle. Preis viertelj.	4 32	Xenien. Preis halbj.	2 40
Kunst, Moderne. Preis halbj.	10 08	Zeit im Bild. Preis viertelj.	5 40
Kunstwart, Der. Preis viertelj.	2 70	Zeit, Die neue. Preis viertelj.	3 90
Lehrmeister, Der, im Garten und Kleintierhof. Preis viertelj.	1 20	Zeitung, Österr. Illustr. Preis viertelj.	5 —
Maria-Hilf. Pro Jahrgang	1 44	Zeitung, Leipziger illustrierte. Pre viertelj.	11 20
März. Preis viertelj	7 20	Zukunft, Die. Preis viertelj.	6 —
Meggendorfer Blätter. Preis viertelj. K 3 60, nach ausw.	3 86	Zur guten Stunde Salonheft-Ausgabe, jährlich 18 Hefte à	— 72
Missionen, Katholische. Pro Jahrgang	6 —	Zur guten Stunde. Vierzehntag-Ausgabe, jährlich 28 Hefte à	— 48
Mode, Die elegante. Preis viertelj. K 2 —, nach auswärts	2 12	Zur guten Stunde. Vollheft-Ausgabe, jährlich 14 Hefte à	— 96
Mode von Heute. Preis viertelj.	3 —	Zvon. Preis viertelj.	2 30
		Zvonček. Preis ganzj.	5 —

sowie auf sämtliche Moden-Zeitungen, illustrierte Zeitungen, Fachblätter und Lieferungswerke des In- und Auslandes.

Probenummern auf Verlangen umsonst und postfrei.

Hochachtungsvollst

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung

in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Das großartige verfilmte Problem im „KINO CENTRAL“ im Landestheater

Mittwoch 8. März: Donnerstag 9. März:

„Im Banne fremden Willens“

Sensationsdrama aus dem Reiche der Wissenschaft in 4 Akten vom Direktor des Deutschen Theaters in Berlin Walter Wassermann.

Pilsner Restauration, Gradišče 2.

Erlaube mir, dem P. T. Publikum sowie den Herren Stammgästen und Herren Offizieren bekanntzugeben, daß

ein ganzer Waggon Pilsner

bereits eingelangt ist, wodurch ich wieder in der Lage bin, jedermann auf das beste zu bewirten. Somit empfehle ich auch meinen

besten Dalmatiner Opollo per Liter K 2.—

und Gumpoldskirchner „ „ „ 2.—

Bier und Wein über die Gasse.

Für beste Wiener Küche ist vor wie nach dem Theater gesorgt. An Theatertagen, d. i. Donnerstags, Samstags und Sonntags bis 12 Uhr geöffnet. — Um zahlreichen Zuspruch bittet höflichst

J. Schmidt.

645 5

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt
Back & Fehl 3240 54
 Laibach Stari trg 8 Laibach
 (entlang der Straßenbahn).
 Großes Lager fertiger Uniformen, Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Junger Beamte, eventuell Fräulein

findet bei einer Bank auf Kriegsdauer provisorische Anstellung. — Erfordernisse: Perfekt Deutsch und Slovenisch, Maschinschreiben und Stenographie. Offerte unter „Beamte“ an die Administration dieser Zeitung. 701

Eminente Kapitalsanlage!
Eck-Zinshaus
 in Laibach, in gesunder, sonnseitiger Lage, 3 Stock hoch, neu, noch 13 Jahre steuerfrei, modern und gut gebaut, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Die Verzinsung des Kapitals stellt sich auf 6%. Sparkassapost kann übernommen werden.
 Adresse in der Administration dieser Zeitung. 2981 85

Habe abzugeben
2 Waggon 698
Paraffin - Kerzen
 paketierte und lose gangbare Einteilung ab österr. Station, telegraphische Höchstangebote zu richten an **S. LIEBLICH, Straßburg.**

Soeben erschienen!

Unser Conrad

Ein Lebensbild

dargestellt von einem Österreicher.

Mit vielen Tafeln und Bildern

Preis K 2.—, mit Postzusendung K 2.20.

Vorrätig in der 409 6-6

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Neue Auflage!

Kartoffelküche

Sammlung 2143 6-6

praktisch erprobter Rezepte für den einfachsten und feinsten Haushalt.

Herausgegeben von

Paula Kortschak

durchgelesen und empfohlen von

Katharina Prato

Verfasserin der Süddeutschen Küche.

Dritte vermehrte Auflage.

Preis K 1.20, mit Postzusendung K 1.30.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Ivan Gričar
Schellenburggasse 3

empfehl't sein Lager

von

627 25-2

**Herren- und
Knabenkleidern.**

A. & E. Skaberné

Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10

Spezialgeschäft für Strickwaren,
Trikotage und Wäsche 2452 48

empfehlen ihr großes Lager in

Sport- und Feldwäsche, und zwar: Strümpfe, Socken,
Wickelgamaschen, Stutzen, Jagd-
strümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Pulswärmer, Sweaters, Westen aus
Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weite Trikothemden und Hosen,
Damen- und Herrenwäsche aus Chiffon, Batist, Zephir,
Barchent und Flanell.
Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.

Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.

En gros und en détail.   En gros und en détail.

Trotzdem Mangel an Ware ist, ist es mir gelungen, ein großes
Lager zu besorgen und kann dem geehrten Publikum eine riesige Aus-
wahl von Frühjahrsware noch zu alten, billigsten Preisen bieten, u. zw.:

Für Damen und Kinder: Seiden- und Stoff- Kostüme,
Mäntel, Schöße, Blusen, Schlafröcke etc. von einfachster bis zur
allerfeinsten Qualität in modernsten Farben und Schnitten.

Für Herren und Knaben: Anzüge, Smocking, Stutzer,
Raglan, Gummimäntel der
allerfeinsten Marke. 660 3-2

Für Militär: ganze Uniformen, Gummimäntel etc., alles aus
verlässlich gutem und dauernden Stoff.

O. Bernatovič
Laibach, Mestni trg 5-6.

668 Eine fast neue 3-2

**Oliver Schreib-
maschine**

preiswert abzugeben:

Laibach, Jurčičev trg 3, III. St.

Rauchware,

wie: Fuchs-, Marder-, Iltis-,
Katzen-, Hirsch-, Reh-, Hasen-
und Fischotter-Felle etc. kauft
zu höchsten Preisen 6-3

Max Stössl, Klagenfurt.

Einladung

zur

XVIII. ordentl. Generalversammlung der Aktionäre der Böhm. Industrialbank

welche

am 22. März 1916 um 10 Uhr vormittags im Saale der Handels- und
Gewerbekammer, Prag, abgehalten wird.

Programm:

- 1.) Jahresbericht und Rechnungsabschluß pro 1915.
- 2.) Bericht des Revisionsausschusses.
- 3.) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes. 693
- 4.) Beschlußfassung über die Entlohnung der Revisoren.
- 5.) Wahl von vier Mitgliedern des Verwaltungsrates.
- 6.) Wahl des Revisionsausschusses für das Jahr 1916.

Jene Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, können die
nach §§ 46 und 47 der Statuten zur Ausübung ihres Stimmrechtes erforderlichen Aktien samt Kupons
oder Depotscheine der Bank über dieselben **bis zum 13. März 1916** bei der **Hauptkassa
der Bank**, deren Exposituren **Prag VII. (Holešovic), Prag VIII. (Lieben), Kgl.
Weinberge und Žižkov**, oder deren Filialen **Brünn, Göding, Jungbunzlau, Kladno,
Krakau, Kuttenberg, Laun, Laibach, Nachod, Prerau, Píbram, Rakonitz,
Raudnitz a. E., Taus, Troppau, Ung. Hradisch, Wischau und Wien**, sowie bei
deren Exposituren im IV., VII. und XX. Bez. gegen Empfangnahme der Legitimationskarte zur General-
versammlung hinterlegen.

Prag, am 6. März 1916.

Der Verwaltungsrat.

Die austretenden Mitglieder des Verwaltungsrates sowie des Revisionsausschusses können nach §§ 29, resp. 52
der Statuten wieder gewählt werden.